

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktions- und Geschäftsstelle: Dresden, K. L. Wartenbergstr. 20/21

Bezugspreis: 1,20 M. pro Monat, 12 M. pro Jahr. Einzelhefte 15 Pf.

Verlag: Neudruck & Verlags, Dresden, Postfach 1068

Konditorei Schmorl
Wilsdruffer Straße 20
Amalienstraße 2-10
Eiskaffee - Eisbecher
Dresdens größter Konditoreibetrieb!

Erstklassige
Reise-Koffer
Schrank-Koffer
sämliche Reiseartikel
ADOLF NÄTER PRAGER STR. 26

Drucksachen
für Handel und Gewerbe
in moderner Ausführung erhalten Sie durch die
Graph. Kunstanstalt Liepsch & Reichardt
Marienstr. 38/42 / Fernruf 25241

Schweres Schlagwetterunglück in Hindenburg

Neun Bergleute getötet

Hindenburg, 12. Mai. Am Montagmittag ereignete sich auf der „Konkordia“-Grube in Hindenburg, wahrscheinlich durch Gebirgssturz, eine schwere Explosion, bei der zwölf Bergleute verunglückten.

Die Mitteilung des Oberbergamtes über die Katastrophe besagt: Durch den Durchschlag, der heute vormittag auf der Konkordiagrube erfolgte, wurden einige Arbeiter verschüttet bzw. abgeschüttet. In ihrer Bergung bildete sich eine Rettungskolonnie unter Führung eines Steigers. Etwa zehn Minuten nach dem Gebirgssturz erfolgte eine Schlagwetterexplosion, durch die nun auch die Rettungskolonnie in Mitleidenschaft gezogen wurde. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da das Gestein sehr unruhig war. Sie waren um 4.30 Uhr nachmittags beendet. Der Explosionsherd liegt in der Schlagwetterabteilung Andreasst. III. Die Todesopfer sind ein Steiger, drei Arbeiter, ein Schloffer, drei Arbeiter, drei Arbeiter und ein Bauer.

Das Erdbeben in Persien

Teheran, 12. Mai. Die Erdstöße in der Gegend von Teheran lassen an Stärke und Häufigkeit nach. Die Zahl der Toten in Salmas und Umgebung beträgt fast 9000. Zwischen Salmas und Urmia hat sich ein gewaltiger Spalt von über drei Kilometer Breite gebildet. Aus dem Erdinneren ergießt sich aus mehreren Kanälen schwarzes Wasser in den Urmiasee.

Ein neuer Erdrutsch in Bienenburg

Die Wasserströmen in Schacht II

Berlin, 12. Mai. Während es am Sonntag noch den Anschein hatte, als ob die Lage in Bienenburg sich gebessert hätte und man hoffen durfte, daß wenigstens der Schacht III gegen das aus der Grube I herandrängende Wasser geschützt werden könnte, hat sich heute nachmittag die Lage vollkommen geändert. Die Grubenleitung ließ während des Tages mannschafts Messungen vornehmen, um festzustellen, ob das in Schacht I eingedrungene Wasser sich endgültig gesamt habe oder ob ein Zufluß neuer Wassermengen zu konstatieren sei. Während der Mittagsstunden des heutigen Tages machten sich Veränderungen im zweiten Schacht geltend, die sehr besorgniserregend waren und dazu führten, daß man in aller Eile begannen hat, die Zeichenanlagen III weiter abzuräumen, um zu verhindern, daß auch dieser Teil der Grube erfaßt werde, da zwischen Schacht II und III eine offene Verbindung besteht, durch die eingedrungenes Wasser in kurzer Zeit den Schacht vernichten könnte. Gegen 12 Uhr mittags melbten die Techniker, die in Schacht I mit dem Messen des Wasserpiegels beschäftigt waren, daß aus der Tiefe Aufblasen aufstiegen und sich im Wasser eine gurgelnde Bewegung bemerkbar machte. Eine Stunde später begann die Flut in Schacht I plötzlich zu sinken, und aus Schacht II kam die Meldung, daß dort das

Furchtbares Blutbad chinesischer Räuber

Hankau, 12. Mai. Eine Räuberbande von 3000 bis 4000 Mann hat die Stadt Jungjang, unweit der Grenze zwischen Honan und Szech, überfallen, 15000 Bewohner niedergemetzelt und 500 Geiseln mitgeschleppt, die sie nun gegen Lösegeld freilassen wollen. Während der letzten Tage haben diese Räuber bereits mehrere Dörfer der Umgegend geplündert und in Brand gesteckt.

Explosion in einer Seerfabrik in Amerika

Newport, 12. Mai. In einer Seerfabrik in Elizabeth (New Jersey) hat sich eine schwere Explosion ereignet. Etwa 10000 Raupstühle sind in Flammen. Die anliegende Raffinerie der Standard Oil ist in großer Gefahr, ebenso mehrere andere Fabriken. Die ungeheure Qualitätsentwicklung erschwert die Wärschichten außerordentlich.

Feuergefecht in Chicago

Newport, 12. Mai. In Chicago kam es in einem Wohnhaus zu einem wütenden Schnellenergefecht zwischen Polizei und Schwerkriminellen, in dessen Verlauf drei Personen getötet wurden. Die Polizei hatte erfahren, daß eine Verbrechergesellschaft an einem kranken Manne einen Erpressungsversuch plante und hatte die Wohnung des Mannes besetzt. Als die Verbrecher die Wohnungstür geöffnet hatten, sahen sie sich den Maschinengewehren und Revolverläufen der Polizei gegenüber. Auf deren Ruf „Hände hoch“ eröffneten die Verbrecher kurzhand das Feuer. Zwei von ihnen wurden getötet. Auch der Wohnungsinhaber wurde von verirrten Kugeln tödlich getroffen.

Wasser in schnellem Steigen begriffen sei. Tatsächlich hatte sich das Wasser im Schacht II innerhalb von noch nicht zwei Stunden um 15 Meter gehoben, während im Schacht I der Wasserstand entsprechend gefallen war. Nach Ansicht der Bergingenieur hat zwischen den beiden Schächten im Laufe des heutigen Vormittags ein neuer Erdrutsch stattgefunden, bei dem die Wassermassen aus Schacht I einen mächtigen Durchgang zu Schacht II gefunden haben, da der Ausgleich in beiden Anlagen sich innerhalb sehr kurzer Zeit vollzogen hat. Man befürchtet mit Recht, daß bei einer neuen Erdbewegung

nunmehr auch Schacht III überflutet werden wird, wenn es nicht gellingt sollte, durch Mauern die Verbindungsgänge zu schließen. Diese Arbeit ist jedoch sehr schwierig und gefährlich, da niemand weiß, ob die neuen unterirdischen Reservoire ihren Inhalt in die beiden jetzt zum Teil eröffneten Schächte ergießen werden. Daß die unterirdische Bewegung schon abgeschlossen ist, erscheint sehr fraglich angesichts der Tatsache, daß in halber Höhe des Kraters, der sich in der vorigen Woche geöffnet hatte, jetzt ein neuer Erdrutsch stattgefunden hat, durch den eine Wasserader im Berge freigelegt wurde, die sich nun in den tiefsten Trichter ergießt und ihn in kurzer Zeit gefüllt haben dürfte. Auch auf dem Bergschneebahnstation Bienenburg ist eine neue Erdrückung von fünf Metern entstanden, so daß der Verkehr, der bereits wieder aufgenommen war, schleunigst wieder eingestellt werden mußte.

Anklage gegen Dr. Göbbels

Berlin, 12. Mai. Die Staatsanwaltschaft III hat Anklage gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Göbbels wegen Beleidigung des Reichspräsidenten erhoben. Der Reichstag hat die Genehmigung zur Strafverfolgung erteilt. Es handelt sich um den Artikel „Vebt Hindenburg noch?“ und die Zeichnung „Und der Retter sieht zu!“, veröffentlicht in Nr. 65 des nationalsozialistischen Blattes „Angriff“ vom 29. Dezember 1929.

Die Anklageschrift im holsteiner Bombenprozeß

Altona, 12. Mai. In dem holsteiner Bombenprozeß ist jetzt von dem Oberstaatsanwalt in Altona die Anklageschrift aufgestellt worden. Sie richtet sich nur gegen 23 von den ursprünglich 43 Angeklagten und klagt auch die beiden Bandführer Helm wegen Mittäterschaft und Samkens wegen unterlassener Anzeige an. Die Anklageschrift umfaßt etwa 75 Druckseiten. Mit Rücksicht auf den Umfang und auf die von der Staatsanwaltschaft für die Anklageschrift beanspruchte Zeit hat die Verteidigung den Antrag gestellt, den

Angeklagten eine Frist von drei Wochen zur Erläuterung auf die Anklage zu gewähren. Mit der Hauptverhandlung wird danach nicht vor Ende Juni oder Anfang Juli zu rechnen sein.

Selbstmord des Leiters der Essener Wetterwarte

Essen, 12. Mai. Der langjährige Leiter der Essener Wetterwarte, Dr. Eckhardt, hat durch Ertrinken in der Ruhr seinem Leben ein Ende gemacht. Die Leiche wurde bisher noch nicht geborgen. Die Beweggründe, die Dr. Eckhardt in den Tod getrieben haben, stehen noch nicht fest. Seine wirtschaftlichen und Familienverhältnisse waren durchaus gebührende. Niedlungskrüde und Bristalose bei Rettung gebunden; im Mantel befand sich ein Abschiedsbrief an seine Frau. Bekannte Dr. Eckhardts führen den Selbstmord auf Krankheit zurück.

Hänfacher Mord und Selbstmord. In Saporib, unweit der Burg Karstein (Böhmen), hat der Bahnarbeiter Veiner seine Frau und seine vier Kinder vergiftet.

Der Feldherr wider Willen

Die Geschichte der ersten Kriegsmomente, insbesondere die Wendung des Kriegsglücks in der Marne-Schlacht, hat schon viele Federn in Bewegung gesetzt. Ueber die Tatsachen sind wir dadurch längst unterrichtet; ihre Ausdeutung ist aber ein noch immer umstrittenes Problem. Nun kommt ein Beitrag von besonders berufener Seite in dem kürzlich erschienenen Werk: „Der Feldherr wider Willen“, Operatives Studien über den Weltkrieg von W. Gröner, Generalleutnant a. D. und Reichswehrminister. Der Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin, hat das 250 Seiten starke Buch mit sehr klaren, übersichtlichen Skizzen nach Handzeichnungen von Generalmajor a. D. Flaisschen geschmückt. Dieses Werk verdient, nach seinem wertvollen Inhalt sowie nach der Persönlichkeit des Verfassers, eine über den üblichen Rahmen einer Buchbesprechung hinausgehende eingehendere Würdigung. Das Buch bildet die Fortsetzung einer früheren Studie: „Das Testament des Grafen Schlieffen.“ Auch in den neuen Studien tritt durch den Gegensatz zu seinem Nachfolger die tragende Geistesgröße des Grafen Schlieffen immer wieder in den Vordergrund. Der „Feldherr wider Willen“ ist Generaloberst v. Moltke. Graf Schlieffen hatte seinem Nachfolger den Weg gewiesen zum siegreichen Verstehen des Kampfes Deutschlands gegen eine gewaltige Ueberlegenheit der Zahl. Der jüngere Moltke ist von diesem Wege abgeirrt. Unsere Studien können daher nicht den Ruhm des Feldherrn künden, auch nicht die Tragik des niedergeworfenen Helms. Der Verfasser widmet sein Buch dem Ruhm des deutschen Heeres von 1914.

Eine Erinnerung steigt mir auf. Es war am 30. Dezember 1905. Im Bibliotheksaal des Großen Generalkabes in Berlin nahm Graf Schlieffen von uns, die wir die Ehre und das Glück hatten, unter ihm arbeiten zu dürfen, Abschied. Er schied von der Stelle, die nach seinen Worten „vor 40 Jahren noch nichts war, die aber seit dem 8. Juli 1888 die ehrenvollste der Welt ist“. Und Graf Schlieffen, der noch in voller geistiger und körperlicher Frische war, obwohl er die Grenze, die dem menschlichen Leben normalmäßig gesetzt ist, bereits um fast drei Jahre überschritten hatte, sagte die inhaltsschweren Worte: „Alle unsere Feinde sind überzeugt, daß der deutsche Generalkab das Vermächtnis des Mannes von Sedan geborgen hat und sich im sicheren Besitz des Geheimnisses des Sieges befindet.“ Schlieffen mahnte, „daß der großen Ehre, aber auch der großen Verpflichtungen stets bewußt zu bleiben, sich das Geheimnis des Sieges zu eigen zu machen.“ — Wegen den Willen Schlieffens war General v. Moltke Oberquartiermeister geworden. Eine tiefe geistige Kluft trennte Schlieffen und Moltke.

In der Einleitung zu seinem Buche gibt der Verfasser zunächst eine Charakteristik des „jüngeren Moltke“: „Der vornehme, aufrechte, liebenswerte Mann fiel in sich zusammen, wenn eine auch nur kleine Erschütterung über seine Seele dahinging. Kein lobendes Feuer des Willens schob aus seinem Innern empor, wenn die Dinge anders liefen, als er erwartet hatte. Der Grundzug seiner Natur war lebend, buldend, ablehnend gegen eigene Willensüberhebung. Man würde seiner Persönlichkeit unrecht tun, wenn man nicht anerkennen wollte, daß seine geistige Begabung auf beträchtlicher Höhe stand. Doch waren ihm die Schwingen zum höchsten Fluge beschlitten. Die Kühnheit des Gedankens schreckte ihn ebenso wie der Ausbruch des Willens.“ — In der Schlachtschlunde des deutschen Volkes war Moltke, dem der Flüg des Genus verlag war, bestimmt, die deutschen Truppen gegen den Feind zu führen. Zum Feldherrn wird man aber durch göttliche Vorsehung geboren und vorausbestimmt. Moltke ward der „Feldherr wider Willen“. Menschen dürfen nicht darüber richten, daß ihm der grandiose Wille zum Siege gegen feindliche Uebermacht fehlte. „Ein qualvolles Martyrium war die Buße dafür, daß er wider seine innere Stimme sich die Feldherrnrolle zugemutet hatte.“

Der Verfasser behandelt zunächst die Lage bei der deutschen Obersten Heeresleitung vom 27. Aug. 1914 und das Ergebnis der Grenzschlachten. Er meint, daß die deutsche Heeresleitung trotz des Erfolges nach den Grenzschlachten in einer gewissen operativen Unfreiheit lebte, und daß weder General v. Moltke noch seine strategischen Ratgeber „den Blick ins Freie“ hatten. Ueberzeugend wird der Fehler der „Extrator in Voßträngen“ dargelegt. Im Weite führt uns der Verfasser in das Hauptquartier der 6. Armee nach Dünzow und gibt eine Beurteilung der operativen und taktischen Lage. Getadelt wird, daß die deutsche Heeresleitung unter dem Eindruck des Sieges nach den Grenzschlachten veräuerte, eine Umgruppierung und Neugliederung der Armeen vorzunehmen. Der Verfasser kritisiert aber nicht bloß, sondern macht hierzu beachtenswerte Vorschläge. Nach einer Beurteilung der Lage beim Feinde, der Bedeutung des Festungsdreiecks Langres-Dijon-Belfort und der Maßnahmen der 6. und 7. Armee zum Durchbruch über die „Mosel“ wird der Kampf der 4. Armee um die Raablinie geschildert. Gröner meint, daß Metzres den Schlüsselpunkt für die Raabverteidigung unterhalb Verdun bildete und daß daher der Deutsche nicht auf der Front zwischen Sedan

10,52
12,1
12,1
86,5
92,5
126,75
126,75
28,0
343,0
12,0
151,75
126,12
11,3
150,0
126,12
130,27
48,5
111,12
143,5
119,25
44,9
109,8
76,5
82,5
132,0
126,12
60,0
150,37
103,75
48,5
43,0
47,0
28,25
179,0
48,5
150,0
87,0
170,0
48,0
61,5
80,5
68,75
128,5
63,75
20,375
48,25
49,875
122,0
54,75
128,5
228,0
82,5
37,5
115,0
100,0
70,0
86,0
80,5
84,75
121,5
97,5
180,12
326,0
201,0
201,0
116,0
5,675
380,0
32,0